

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

## Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

## Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 34

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 26. August 1916.

31. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 471/2.

### Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, abgehalten am 11. Juli 1916 im Sitzungssaale des städtischen Rathauses.

#### Anwesende:

Der Bürgermeister Dr. Georg Kieglhofer als Vorsitzender.

Der Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger. Die Stadträte: Dr. Theodor Freiherr v. Pfenker, Matthias Brantner, Josef Waas, Franz Steininger, Josef Hierhammer, Franz Steinmaßl.

Die Gemeinderäte: Michael Poterschnigg, Johann Dobrofsky, Albert Herzig, Heinrich Seeböck, Sergius Pauer, Stefan Kirchwegger, Anton Fay, Julius Nadinger, Louis Mayr-Buchberger, Michael Wurm, Ferdinand Schilcher.

Zur militärischen Dienstleistung eingerückt sind: Die Gemeinderäte Rudolf Böcker, Alois Lindenhofer, Josef Vorderdörfler, Franz Stumpf, Ignaz Pöschhacker.

Entschuldigt Gemeinderat Franz John.

Bürgermeister Dr. Kieglhofer konstatiert die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Min. nachmittags.

#### Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung.

Dieses wird genehmigt. GR. Schilcher bemerkt, daß bei der Anregung zum Beitritte zur Säuglingsfürsorge im Protokoll der letzten Sitzung St. Waas als Antragsteller genannt wird, während er den Antrag eingebracht hat.

Der Bürgermeister bemerkt, daß dies auf einen Fehler bei der Protokollabschrift zurückzuführen sei.

2. Mitteilungen des Vorsitzenden.

Im Berichte über Approvisionnement führt der Bürgermeister aus, daß Amstetten in letzter Zeit größere Mengen Getreide an Wien abgeben mußte, daher selbst in Bedrängnis kam. Zugewiesen wurden

von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt am 3. Juli 8700 Kilogramm Mais und 1 Wagon rumänisches Roggenmehl. Auch Amstetten hat in sieben Teilpartien etwas zugewiesen; leider wenig Weizenmehl.

Das Mehl sollte nach der Verständigung am 4. Juli vom Lagerhaus Wien abgerollt sein, muß also morgen ankommen.

Für die kommende Ernte erfolgt die Versorgung mit Mehl direkt von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt; Zuweisungen werden an die Stadtgemeinde erfolgen, die an die angegliederten Landgemeinden weitergibt.

Fett wurden 2 Wagon amerikanisches bestellt, der Preis beträgt per Kilogramm K 12.50; dazu kommen noch die Kosten der Fracht, Kollis usw., daher sich der Verkaufspreis auf 15 bis 16 K stellen wird.

Offerte auf dänische Butter werden in einigen Tagen gewärtigt.

Anträge auf Kartoffeln laufen zahlreich ein, die Stadtgemeinde hat aber infolge schlechter Qualitäten viel Schaden erlitten.

Auch die Saatkartoffeln mußten unter dem Gestehungspreis abgegeben werden, da die Zufuhr zu spät erfolgte.

Bezüglich der Absperrung der einzelnen Gemeinden, sobald sie einzelne Kronländer untereinander betrifft, gibt der Bürgermeister dahin Ausdruck, daß dies nicht sein soll und keinen Vorteil bringe. In diesem Sinne wurde auch der k. k. Statthaltereie berichtet.

In Betreff der Milchversorgung berichtet der Bürgermeister, daß ungefähr 168 Lieferanten für die Stadt in Betracht kommen. Aber nur bei genügender Beistellung von Futtermitteln ist die Versorgung möglich. 3000 Kilogramm Kleie wurden jetzt zugewiesen, und wie sollen diese unter 168 Lieferanten verteilt werden? Die Lieferung beträgt zirka 1000 Liter Milch täglich. Dann ist auch die Zuweisung von Kleie unregelmäßig. Der Futtermittelzentrale wurde berichtet, daß 5 Landgemeinden aus den Zuweisungen zu betheiligen sind, es sollen daher die Zuwendungen regelmäßig und in entsprechender Menge erfolgen.

Behufs Aufrechterhaltung der notwendigen Milchversorgung wird zwecks Besprechung ein Ausschuß berufen werden.

Bezüglich der Versorgung mit Eiern hat man sich mit der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung ins Einvernehmen gesetzt, von welcher zirka 2 Wagon zu erhoffen wäre. Die Ausfuhr ist noch frei.

GR. Kirchwegger fragt, wie es mit der Fleischversorgung steht.

Der Bürgermeister erwidert, daß diesbezüglich unter anderem auch eine Eingabe an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Steyr gerichtet wurde, welche jedoch die Zufuhr von Vieh und Fleisch hieher abgelehnt hat, nachdem die dortigen Bestände kaum für den eigenen Bedarf und die Versorgung von Linz und Wien hinreichen.

Wir stehen auch in Unterhandlung wegen Bezug von holländischem Fleisch; dies wird aber mit Rücksicht auf den Transport usw. zu teuer kommen.

Bezüglich der vorgebrachten Klagen über das Nichtfunktionieren der Freibank legt der Bürgermeister eine Eingabe des Amts-Oberthierarztes vor, durch welche diese widerlegt werden.

Weitere Erhebungen sind im Zuge. GR. Dobrofsky meint, es wäre besser, eine Liste über die Abnehmer zu führen, in welcher auch das zu beziehende Quantum ersichtlich sein soll.

Der Bürgermeister sagt, daß dies veranlaßt werden kann.

GR. Herzig bemerkt, daß der ausschrotende Fleischhauer Bier bezahlt erhalten soll, wie er gerüchtweise vernommen hat. Er unterstützt die Anregung Dobrofsky.

GR. Fay führt aus, daß die Preisdifferenz in der Freibank gegenüber den Fleischhauerpreisen eine so hohe ist, daß mit Rücksicht darauf die Freibankfrage auf eine gerechte Weise geregelt werden soll. Er reat an, daß sich die Bewerber um Fleisch von der Freibank sich in der Gemeindefanzlei in ein Verzeichnis eintragen lassen. Auch muß rechtzeitig die Menge des eingeführten Fleisches festgesetzt werden. Es soll auch zur Regelung der Freibankfrage ein Ausschuß eingesetzt werden. Wegen der Milchzufuhr erwähnt er ferner, liegt die Hauptursache im Mißverhältnis der Preisbestimmung zwischen Milch, Butter und Schweinefleisch.

Betreffend die Mehlversorgung ist er der Meinung, daß auch im direkten Verkehre mit der Kriegsgetreideverkehrsanstalt sicher eine Besserung nicht eintreten

## Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Emmy Nothe.

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er knirschte heimlich mit den Zähnen im Zorn darüber, daß ihm St. Denis entwischt war. Der Gedanke an ein Entweichen des Kolonels war ihm und auch dem Unteroffizier Meißel gar nicht gekommen, so wenig, wie man noch eine Waffe bei ihm geahnt hatte. Meißel, der stets Zuverlässige, hatte St. Denis selber auf Waffen untersucht und nichts gefunden. Der arme Bursche war ganz geknickt über sein Mißgeschick und er hatte gleich Barenbusch keinen sehnlicheren Wunsch, als den Franzosen wieder einzufangen.

Barenbusch selber glaubte nicht mehr daran. Unbegreiflich war ihm, wie St. Denis hatte entkommen können. Die Schüsse, die seine zahlreichen Verfolger auf ihn abgegeben, mußten ihn ja getroffen haben. Aber soweit man das Gelände auch abgesehen hatte, von dem Kolonel war keine Spur zu entdecken.

Zuweilen kam auch Barenbusch der Verdacht, daß vielleicht doch Beate Scheiberle ihren ehemaligen Geliebten zur Flucht verholfen, denn mit dem Kolonel war auch Beate plötzlich verschwunden. Niemand hatte in der allgemeinen Aufregung ihrer gedacht, und auch darüber machte Barenbusch sich Vorwürfe, daß er nicht mit einer Flucht Beatens gerechnet hatte.

Wenn er auch überzeugt war, daß Beatens Vergehen nur in einer Gedankenfünde gegen ihr Deutschland bestanden, für die sie so grausam durch den Verlust ihrer Eltern bestraft war, seine Pflicht gebot, sie in Gewahrsam zu halten, bis sein Vorgesetzter über den Fall entschieden haben würde.

Ihm war nicht zweifelhaft, daß Beate nach der Untersuchung vollständig strafflos ausgehen würde. Um so unbegreiflicher, daß sie das sichere Asyl im Schlosse Marbeck aufgegeben hatte, ganz abgesehen davon, daß ihm

vielleicht der Vorwurf der Pflichtvergessenheit gemacht würde, zwei so wertvolle Gefangene nicht besser behütet zu haben.

Es war wohl gar kein Zweifel, daß Beate irgendwie, wo sie Weg und Steg kannte, sich versteckt hielt.

Die Erwägung, warum sie dies getan, wenn sie doch so schuldlos war als er annahm, quälte ihn fort und fort. Und immer wieder stieg ihm der Argwohn auf: Sie wollte St. Denis schützen, diesem Halunken wollte sie helfen, sein Leben zu retten.

Während Barenbusch diese Gedanken immer wieder durch sein Hirn wälzte, lag er mit seinen Leuten in einem Graben verchanzt und schoß unaufhörlich gleichmäßig, als ziele er nach der Scheibe, in die Reihen der Feinde.

Bergab vor ihm, in einer Talmulde, lagen allem Anschein nach verwundete Franzosen.

Zwischen dem Geknatter des Gewehrfeuers hörte er öfter ihr Seufzen und herzerbrechendes Stöhnen. Wie Mitleid zuckte es da in ihm auf. Er hatte das Gefühl, als müßte er hinabsteigen, den Feinden zu helfen, aber bei dem mörderischen Feuer, das über ihm und ringsherum tobte, war es ganz unmöglich, sich von der Stelle zu rühren.

„Chère maman,“ hallte es klagend zu ihm herauf, und dann wieder so herzerreißend „à boire.“

Endlich verstummte das Klagen und Wimmern da unten. Die Armen waren wohl für immer still geworden.

Barenbusch empfand kaum noch, daß dicht in seiner Nähe, fast über ihm, wieder ein Schrapnell platzte und seinen Kugelregen austreute.

Wie durch ein Wunder war er noch immer unverletzt. Er fühlte sich fast aeseit gegen feindliche Kugeln. Das machte wohl Eva Marias Gebet.

Am Tage nach der Bestattung ihres Vaters und ihres Bruders, wie der provisorischen Beisetzung ihrer Großmutter, deren Leiche später nach Frankreich überführt

werden sollte, hatte er unter der alten Linde im Schloßhof für immer Abschied von ihr genommen.

Eva Maria wollte es so.

„Wir,“ so hatte sie zu ihm gesprochen, als er sie fragte, ob sie, wenn er wiederkäme, ihm angehören wolle für immer, „wir schleppen die Sünde der Väter durchs Leben. Und wenn ich auch jede Stunde Gott dafür auf den Knien danke, daß mein armer Vater noch in letzter Minute den rechten Weg fand, der ihn erlöste von der schmachvollen Tat, zu der ihn St. Denis beinahe gezwungen, so fühle ich doch, daß ich das Recht verdirrt, glücklich zu sein. Hier im Wasgenwald, auf der Vogesenwacht, da gibt es noch viel zu säen und bebauen. Das Deutschtum will ich in die Herzen der Jugend pflanzen, und den Alten will ich mit flammenden Worten sagen und zeigen, was Deutschland ist und ihnen und ihren Kindern sein wird.“

Vaterlandsliebe will ich in jeder Brust wachrufen, damit das deutsche Elsak bis in die innersten Wurzeln hinein erstarrt, und deutsch empfindet. Das soll meine Aufgabe sein. Mein Leben ist nicht mehr mein, es gehört der Allgemeinheit, dem Deutschtum und meinem Heimatland.“

„Und wenn ich Ihnen nun dabei helfen würde, Eva Maria, wenn wir gemeinsam versuchen würden, Schuld in Segen zu wandeln, wenn meine Liebe Ihnen noch größere Kraft geben könnte, würden Sie auch dann mich zurückweisen?“

„Auch dann, Kaimar,“ hatte sie, ihn zum ersten Male beim Vornamen nennend, ernst erwidert. „Ich gehöre mir nicht mehr selber an und ich weiß heute noch nicht, ob ich es jemals wieder kann. Ihnen aber danke ich für das Geschenk Ihrer Liebe. Ich werde es immer als köstliche Erinnerung mit mir durch mein Leben tragen, aber Ihnen gehören, Kaimar, werde ich nie.“

So waren sie geschieden und Kaimar hatte Eva Maria nicht wieder gesehen. Aber mehr als einmal war schon Kunde von ihr bis zu ihm gedrungen, die ihn erschüt-

wird. Warum setzt man die Kleinmühlen außer Betracht und zieht nur die Großmühlen heran? Bei der Kriegsgetreideverkehrsanstalt soll immer nur persönlich und mit Energie auftreten werden.

GR. Schilder regt an, daß bei der Fleischabgabe in der Freibank stets eine Vertrauensperson der Gemeinde mitwirken soll. Der Kleintierzuchtverein, der bereits über 100 Mitglieder zählt, soll unterstützt werden; die Eierproduktion wird hiedurch sicher auch gehoben werden.

GR. Radlinger spricht zum Antrage Jar betreffend die Freibank, daß ein Wachmann die Anweisungskarten ausgeben und wieder abnehmen soll.

Der Bürgermeister sagt, daß das einzusetzende Komitee die Angelegenheit der Freibank regeln wird.

GR. Pauser ist der Meinung, daß das Fleisch in der Freibank nur an die minderbemittelte Bevölkerung ausgegeben werden soll.

3. Bekanntgabe der Einläufe.

Sind keine vorhanden.

4. Anträge des Stadtrates.

a) Aufnahme in den Heimatverband aus dem Titel der Erziehung der Bewerber: Gräfin Antonie, Kropf Juliana, Almer Vittoria, Mayer Marie, Weigend Julius, Gamstriegler Rainer, Gelbenegger Franz und Dürnberger Josef.

GR. Wurm sagt, Juliana Kropf hat eine Zeitlang den Aufenthalt unterbrochen (Hall).

GR. Brantner bemerkt, daß dies wohl richtig ist, aber sie hätte schon früher, wenn sie angesucht hätte, aufgenommen werden müssen und man soll ihr Versehen, seinerzeit anzufuchen, übergehen. Sie war früher von 1900 bis 1911 ununterbrochen in Waidhofen im Aufenthalt.

GR. Buchberger bemerkt, keine Ausnahme zu machen und das Ansuchen der Kropf abzuweisen.

Die Abstimmung ergibt die Abweisung des Ansuchens der Kropf.

Die übrigen Bewerber werden aufgenommen.

GR. Schilder fragt, ob Kropf Hausbesitzerin ist. Der Bürgermeister verneint dies, und glaubt Schilder, daß es dann nicht dem Heimatsgesetze entspricht.

Der Antrag des GR. Buchberger auf Abweisung des Ansuchens wird angenommen.

b) Beitritt zu dem Kriegshilfsverein Wien für Ortelsburg.

Der Stadtrat schlägt den Beitritt mit 500 K vor. Angenommen.

c) Erledigung des Einspruches der Frau Susanne v. Helmsberg wegen Bemessung der Wassergebühr.

Der Stadtrat beantragt, daß die Bemessung der Wassergebühren nach der früheren Voranschreibung zu erfolgen hat unter der Bedingung, wenn das zum Wagenwaschen erforderliche Wasser mit Rübeln entnommen wird. Angenommen.

d) Genehmigung der Rehrbezirkseinteilung.

Nach längeren Verhandlungen mit der Genossenschaft der Rauchfangkehrer und über Vorschlag derselben wären die Gemeinden St. Leonhard, Sonntag-

berg (Kojenau), Waidhofen a. d. Ybbs Land und Stadt in den Rehrbezirk Waidhofen a. d. Ybbs einzubeziehen. Mit dieser Bezirkseinteilung erklärt sich die Genossenschaft und Rauchfangkehrer Schmid in Markt Zell a. d. Ybbs einverstanden.

Hiezu beantragt GR. Jar noch, daß jene Hausbesitzer, in deren Häusern z. B. nur zweimal statt achtmal gefehrt wird, einen Abzug in der Jahresrechnung beanspruchen können.

Angenommen.

e) Genehmigung des Baranschlages des Fortbildungsschulrates.

Das Erfordernis des Fortbildungsschulrates pro 1916 beträgt K 5054.25 mit einer Erhöhung gegen das Vorjahr um K 106.—

Zur Deckung dieses Erfordernisses wurde den Gemeinden vom n.-ö. Landesauschusse ein 20%iger Kurialbeitrag vorgeschrieben.

Angenommen.

f) Aufnahme des Johann Lauterbach ins Bürgerhospital.

Der Antrag auf Aufnahme des Johann Lauterbach, welcher 66 Jahre alt ist und durch 33 Jahre als selbständiger Schuhmacher tätig war, in das Bürgerhospital wird angenommen.

g) Anschaffung eines neuen Uhrwerkes für den Stadtturm.

Die Anschaffung eines neuen Uhrwerkes ist dringend notwendig.

Von 3 Firmen sind Offerte eingelaufen u. zw. Emil Schauer (Wien), lautend auf 2500 K (2 Offerte), M. Herr (Wien) 1700 K und Rudolf Gschür (Wien) 1800 K.

Die Firma Schauer leistet eine 10-jährige Garantie und sichert eine 6-wöchentliche Lieferzeit zu.

Von einer Beleuchtung der Zifferblätter wird Abstand genommen, da die Kosten für die großen Gläser sich zu hoch stellen würden. Der Durchmesser der Zifferblätter beträgt 3 Meter.

Die Kosten für die Anschaffung nach dem Offerte Schauer per 2420 K wären aus den Kassabeständen zu entnehmen. Zu obigem Betrage kommen noch die Kosten für die Zimmermanns- und Maurerarbeiten.

GR. Jar erkundigt sich, ob in den Garantiebestimmungen auch die Garantie für Präzision enthalten sind, z. B. Höchstdifferenz von 5 Minuten im Monat.

Der Bürgermeister teilt mit, daß eine Abweichung von zirka 13 Sekunden pro Woche im Offerte aufgenommen ist.

Die Anschaffung des Uhrwerkes nach dem Offerte Schauer und die Kostenbedeckung wird beschlossen.

h) Grundtausch mit Frau Karoline Nagel. Aus Regulatorrücksichten und Schaffung einer vieredigen Baustelle beim Krankenhause, Höfendorferstraße, Genesungsheim wird der Antrag auf Zustimmung zum beabsichtigten Tausche angenommen.

5. Antrag des Stadtrates, Wasser- und Bau-Ausschusses.

Rekonstruktion der Wasserleitung durch den Bau eines kleinen Reservoirs am Buchenberg samt entsprechenden Rohrlegungen.

Zu diesem Antrage referiert Betriebsleiter Schmid. Für den Bau des projektierten Reservoirs am Buchenberge sind 3 Offerte eingelaufen und wird jenes des

Herrn Baumeisters Kojch — Ausführung Stampfbeton mit Eisenarmierung — angenommen.

Die Rohrlegungsarbeiten werden der Firma Hopperwieser in Amstetten übertragen.

Die Gesamtkosten der Neuanlage belaufen sich auf rund 25.000 K, wozu das Aerar 10.000 K beiträgt.

GR. Jar regt an, daß gleichzeitig die Trinkwasserhältnisse in der Wasservorstadt verbessert werden mögen, was nach dem Berichte des Betriebsleiters Schmid bereits vorgesehen sei.

GR. Jar beantragt weiters, Herrn Hopperwieser in Amstetten zu einem Projekte über bessere Fassung der Hartbichlquelle zu veranlassen und eventuell noch einen Wasserfachmann beizuziehen.

Diese Anträge werden einstimmig genehmigt.

O/2.

### Einberufungs-Rundmachung.

Die bei den Musterungen bis zu dem unten festgesetzten Einrückungstermin zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befundenen österreichischen Landsturmpflichtigen

der Geburtsjahrgänge 1896, 1895, 1894, 1893, ferner 1889, 1888, 1887, 1886, 1885

haben, sofern sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen oder von diesem Dienste aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interesses auf bestimmte oder unbestimmte Dauer entbunden worden sind, einzurücken und sich bei dem in ihrem Landsturmlegitimationsblatte bezeichneten f. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise f. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando

am 28. August 1916

einzufinden.

Die bei Nachmusterungen nach diesem Einrückungstermin geeignet Befundenen der obbezeichneten Geburtsjahrgänge haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken.

Für jene, die wegen vorübergehender Erkrankung erst zu einem späteren als dem nach den obigen Bestimmungen für sie geltenden Termin einzurücken haben, gilt der hierfür bestimmte, aus dem Landsturmlegitimationsblatte zu entnehmende Termin.

Die im Wege des freiwilligen Eintrittes in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Grund des Wehrgesetzes Affizierten der Geburtsjahrgänge 1896, 1895, 1894, 1893, ferner 1889, 1888, 1887, 1886, 1885 haben ebenfalls

am 28. August 1916

einzufinden.

Die Einrückungspflichtigen haben sich an dem für sie bestimmten Einrückungstage im allgemeinen bis spätestens 11 Uhr vormittags einzufinden. Etwas kleinere Ueberschreitungen dieser Stunde sind nur dann zulässig, wenn sie durch die Verkehrsverhältnisse begründet werden können.

Falls das im Landsturmlegitimationsblatte bezeichnete f. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise f. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbe-

teile. Von Kameraden und auch von seinem Kommandeur, dem er eingehend über die Geschehnisse auf Schloß Marbeck Bericht erstattet hatte, hatte er gehört, daß überall, wo der Kleinkrieg an den Bogenpässen wütete, die junge Gräfin Marbeck und ihre Schwester, des Kugelregens nicht achtend, aufsuchten, um die Verwundeten aus dem Feuer zu holen. Das weiträumige alte Schloß hatte man ganz zum Lazarett eingerichtet und die jungen Gräfinnen sollten sich nicht genug tun können in der Pflege der Verwundeten, die bei ihnen Aufnahme gefunden.

Als das alles dachte Raimar v. Barenbusch, während um ihn herum die Kugeln pfliffen und das Gewehrfeuer knatterte. Wie benedete er die Kameraden, die von Eva Marias Hand gepflegt, der Genesung entgegen gingen, aber er schämte sich auch zugleich dieser neidvollen Regung.

Wenn er verwundet wäre, dann würde er ja nicht mehr mitleiden können für sein geliebtes Vaterland. Nein, um diesen Preis benedete er seine verwundeten Kameraden doch nicht.

Er durfte ja nicht fallen. Er hatte ja zunächst noch die Aufgabe zu erfüllen, St. Denis zu stellen, der so viel Leid über Eva Maria und ihre Geschwister und auch über das Försterkind gebracht. Lebend oder tot wollte er den Franzosen zu seinen Füßen sehen, um ihn zu zertreten.

Jetzt kroch Unteroffizier Meißel in dem Schützengraben behutsam auf allen Vieren zu seinem Hauptmann heran.

„Na, Meißel, was gibt es?“ fragte Barenbusch, erschreckt aus seinen Gedanken auffahrend.

„Ich lobe, Herr Hauptmann, et kriecht hier wat im Busch herum, wenn doch nich Napoleon wie 1870.“

„Wo denn, Meißel?“ Ich denke, wir wären hier gut gedeckt.“

„Nicht de Bohne, Herr Hauptmann. In unserm Rücken da spukt wat rum, det fihle id schon lange.“

Barenbusch richtete sich vorsichtig auf und nahm sein Glas, da pfliff auch schon eine Kugel über seinen Kopf hin. Er duckte sich schnell. Das Zischen des Schrapnells klang ihm wie ein Dröhnen ins Ohr.

„Melden Sie weiter, Meißel: Vorderer Reihen verdichten. Rückwärtige Kräfte näher heranziehen. Vermischen der Züge soll vermieden werden. Geben Sie Meldung weiter an die Zugführer. Abwarten! Beobachter zur Stelle?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann. Alles in der scheensten Ordnung. Wenn jetzt die Kanallien von hinten losbrechen, sollen sie ihre Freude haben. Umfassen nennen de Kerle det. „Könnt id dir, könnt id dir eemal noch umfassen, Franzmann, du, det sag id dir, wird dir nimmer lassen“, sang dann Meißel vergnügt im Weiterkriechen.

Nun stahl sich auch wieder ein Lächeln in Barenbuschs ernste Züge.

Der treue Meißel mit seinem ewig vergnügten Sinn war doch immer da, wenn er ihn brauchte. Meißel brannte wie er darauf, den Kolonel St. Denis wieder einzufangen. Er war damals todunglücklich gewesen, daß der Pater ihm entwichte. Er hatte, da der Kolonel so teilnahmslos und, augenscheinlich durch seine Verwundung geschwächt dalag, gar nicht an die Möglichkeit einer Klucht des Gefangenen gedacht. Das überraschende Attentat St. Denis' auf Graf Marbeck hatte auch Meißel im Augenblick so verblüfft, daß er, anstatt St. Denis festzuhalten, dem Grafen beispringen wollte. Da war denn das Unglück geschehen. — Wenn Barenbusch seinen Unteroffizier nicht so energisch zur Ruhe gebracht, der ehrliche Meißel hätte sich vor Verzweiflung ein Leid angetan.

Barenbusch kroch jetzt vorsichtig weiter. Er mußte auf Beobachtung der Flanke bedacht sein, um dem Feinde eine Umachuna zu vereiteln, wenn Meißel wirklich Recht hatte. Nach seiner Meinung aber konnte es sich, drohten wirklich Feinde im Rücken, nur um eine kleinere Ab-

teilung handeln, die ihnen nur gefährlich werden konnte, wenn die Franzosen sie überrumpelten.

Leise gab Barenbusch seine Befehle. Er war jetzt in Herberts Nähe gekommen, der eine Abteilung für sich führte.

Da schoß im dichtesten Kugelregen der junge Soldat, der sich schon wiederholt hervorgetan hatte, auf Barenbusch zu und meldete in dienstlicher Haltung mit seltsam aufglimmenden Augen: „Melde, Herr Hauptmann, französische Alpenjäger kommen hier über den Donon. Raum 100 Meter hinter uns schleichen die ersten herat.“

Herbert v. Marbeck hatte die Meldung gehört. Auch seine Augen glühten wild auf, als er atemlos hervorstieß: „Alpenjäger? Dann sei Gott ihnen gnädig.“

In demselben Augenblick sauste wieder ein Kugelregen über die Männer hinweg, die sich unwillkürlich duckten. Nur der junge Soldat mit den nachtschwarzen Augen stand aufrecht und furchtlos.

„Du mußt vorsichtiger werden, mein Junge“, mahnte Barenbusch, „sonst ist es bald um Dich geschehen.“

Ein unbeschreiblicher Blick traf den Hauptmann, und dieser erschraf davor bis ins innerste Herz.

Nun glaubte er zu wissen, wo er den jungen Musketier schon früher gesehen. Aber es blieb ihm jetzt keine Zeit zur Ueberlegung. Die Feinde da vor ihm schienen jetzt unbegreiflicherweise ihr Geschützfeuer eingestellt zu haben.

Wiederholte es sich nicht, so war es ja ein Glückszufall, auf den er gar nicht zu hoffen gewagt.

Leise erteilte er weitere Befehle.

Im Umsehen wandte sich seine Kompanie und die plötzlich mit lauten „Vive“-Rufen heranstürmenden Alpenjäger, die glaubten, den Deutschen in den Rücken zu fallen, wurden mit einem vernichtenden Gewehrfeuer empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

zirkskommando inzwischen seinen Standort gewechselt haben sollte, können die an dieses gewiesenen Landsturmpflichtigen auch zu dem ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. u. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando einrücken.

Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester feldbrauchbarer Schuhe, Wollwäsche, nach Tunlichkeit schafwollene Fußlappen, mindestens zwei brauchbare Wäschegarnituren (bestehend aus je einem Hemd, einer Unterhose, einem Paar Fußlappen oder Socken, einem Handtuch und einem Taschentuch), dann ein Eßzeug und ein Eßgefäß, sowie Putzzeug mitzubringen. Die mitgebrachten Schuhe, dann die Wäsche werden — falls diese Sorten für die militärischen Zwecke als geeignet befunden werden — nach den ortsüblichen Preisen vergütet. Die von der Militärverwaltung gegen Entgelt übernommenen Sorten gehen in das Eigentum des Ausrücker über. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für den Tag des Eintreffens mitzubringen, wofür eine festgesetzte Vergütung geleistet wird.

Das Landsturmlegitimationsblatt berechtigt bei der Einrückung zur freien Eisenbahnfahrt — Schnellzüge ausgenommen — und ist vor Eintritt dieser Fahrt bei der Personalkassa der Ausgangsstation abzustempeln zu lassen.

Die Nichtbefolgung dieses Einberufungsbefehles wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. August 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

#### Rundmachung.

Gemäß der erfolgten Trennung des Stadtbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs und des demselben angegliedert gewesenen Landgemeindegrenzes in Bezug auf die Versorgung mit Mehlprodukten darf in Zukunft bei Bäckern und Mehloverschleißern des Stadtgebietes Brot und Mehl nur gegen im Stadtgebiete ausgegebene Brot- und Mehlkarten verabfolgt werden.

Die im Stadtgebiete ausgegebenen Karten tragen vorläufig nur auf dem Stamme den Stempel „Versorgungsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs“, die außerhalb ausgegebenen Karten tragen auf jedem Abschnitt die Buchstaben A.

Die allgemeine Bestimmung, wonach vorübergehend Anwehnde auch gegen auswärtige Brotarten Brot im Höchstmaß ihrer Tagesration zu erhalten haben, bleibt selbstverständlich unberührt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. August 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. Mob. 110/131.

#### Rundmachung betreffend

##### Ablieferung von Metallgeräten für Kriegszwecke.

Mit Beziehung auf die hieramtliche Rundmachung vom 26. Juni 1916 wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die von der Uebernahmungskommission in Gewerbebetrieben u. dgl. in Anspruch genommenen, punzierten und bisher noch nicht abgelieferten Metallgeräte unbedingt in der Zeit vom 28. bis 30. August 1916 bei Herrn Anton Bauer, Eisenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs, abzugeben sind.

Weiters werden alle Haushaltungen und Hauseigentümer, die mit der Ablieferung von ablieferungspflichtigen Metallgegenständen noch im Rückstande sind, nachdrücklich aufgefordert, diese Metallgeräte zuverlässig am Donnerstag den 31. August 1916 in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags bei der in der Eisenhandlung des Herrn Bauer amtierenden Uebernahmungskommission abzugeben.

Zu widerhandelnde haben die Straffolgen nach Punkt III. C der oben bezogenen hieramtlichen Rundmachungen zu gewärtigen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. August 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

## Die Heimkehr der „Deutschland“.

Bremen, 23. August. Die Deutsche Ozean-Reederei meldet: Das erste Handelsunterseeboot „Deutschland“ hat heute nachmittags vor der Wesermündung geankert. An Bord ist alles wohl.

Das „Salzburger Volksblatt“ schreibt:

Ein befreiendes Aufatmen geht heute durchs ganze deutsche Volk und froh und stolz leuchtet jedes deutsche Auge: die „Deutschland“ ist trotz aller Verfolgungen der Feinde glücklich heimgekehrt; sicher vor allen feindlichen Anschlägen liegt sie vor der Wesermündung. Deutscher Geist, gepaart mit festem deutschen Willen und allen Gefahren trotztender Heldenkühnheit hat das Schwere, das so vielen unmöglich Erscheinende vollbracht. Kapitän König hat das stolze Wort, das er

turz vor seiner Abreise von Baltimore amerikanischen Pressevertretern gegenüber ausgesprochen: „Wir werden ebenso leicht zurückkehren, wie wir herkamen!“ wahr gemacht.

Am 11. Juli kam die überraschende Nachricht aus Baltimore, daß dort ein deutsches Handels-Unterseeboot angekommen sei, und gleichzeitig wurde bekannt, daß die „Deutschland“, wie dieses erste Handels-Unterseeboot der Welt hieß, einer erst im November 1915 gegründeten neuen „deutschen Ozean-Reederei G. m. b. H. in Bremen“ gehöre. Bald kamen weitere Nachrichten: das mit etwa 750 Tonnen wertvoller Farbstoffe beladene Schiff hatte Bremen am 22. Juni verlassen, die Reise nach Amerika hatte nur 15 Tage gedauert. Kapitän König, der Führer des Schiffes, und seine dreißig wackeren Offiziere und Matrosen wurden überall als Helden begrüßt.

Trotz aller Einwendungen, welche die Ententestaaten, voran natürlich England, erhoben, hat die amerikanische Regierung den außergewöhnlichen Fall in durchaus loyaler Weise behandelt und der „Deutschland“ nach sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände anstandslos den Charakter als Handelsschiff zugesprochen und ihr auch sonst jeden Schutz angedeihen lassen, solange sich das Schiff in den amerikanischen Gewässern befand. So löschte dann die „Deutschland“ ihre Ladung und nahm ruhig ihre Rückfahrt, Nickel, Gummi und eine sehr wertvolle Goldladung, ein. Tagelang wurde dann mit Spannung die Ausfahrt des Handels-Unterseebootes erwartet, bis endlich am 3. August die Nachricht eintraf, die „Deutschland“ habe am 2. August um 8 Uhr 30 Minuten früh das Kap Virginia passiert.

Die Reise des Tauchbootes nach Amerika war ein kühnes Unternehmen gewesen; aber die „Deutschland“ legte ihren Weg doch in aller Ruhe, von niemandem verfolgt, zurück, hatte doch niemand im Auslande eine Ahnung von ihrer Existenz. Selbst in Deutschland wußte ja nur ein ganz kleiner Kreis von Männern von dem Unternehmen. Die Rückfahrt aber war ein Heldentat, bei dem die größten Gefahren zu überwinden waren. Schon während die „Deutschland“ im Hafen von Baltimore verankert lag, war ein glücklicherweise mißlungener Anschlag auf sie verübt worden und ein englischer Kreuzer war, wie jetzt erst bekannt wird, sogar in den Kanal von Baltimore eingedrungen — jedenfalls nicht mit freundlichen Absichten für das deutsche Handels-Tauchboot. Vor dem Kap Virginia aber lauerten draußen im offenen Meere Dutzende von feindlichen Kriegsschiffen, bereit, die „Deutschland“ zu versenken, sobald sie sie zu Gesicht bekämen. Diese feindlichen Kriegsschiffe hatten amerikanische Dampfer gemietet, die Reize spannen mußten, sie wandten sicher alle nur möglichen Mittel an, um der „Deutschland“ habhaft zu werden. Zwei französisch-englische Zerstörer hatten außerdem den Auftrag, auf die „Deutschland“ Jagd zu machen und sicher ward in Erwartung des deutschen Handels-Tauchbootes der Kanal verammelt wie noch nie, sicher hielten viele Dutzende englische Schiffe Auslug nach dem Boote, galt es doch nicht nur den Ruhm, die „Deutschland“ vernichtet zu haben, sondern auch die hohen Prämien zu erwerben, die mehrere englische Schiffsahrtsgesellschaften auf die Vernichtung des Schiffes ausgesetzt hatten. Auch in neutralen Staaten zweifelte man an der Möglichkeit des Gelingens der Rückreise, wie die Tatsache beweist, daß z. B. in Amsterdam hohe Wetten für die Rückkehr der „Deutschland“ abgeschlossen wurden.

In voller Zuversicht aber trat Kapitän König die Reise an. Nun ist ihm gelungen. Die Heimat ist, allen Anschlägen und Verfolgungen, allen Gefahren zum Trotz, erreicht. Nun erst, nachdem die „Deutschland“ wieder heimgekehrt ist, kann man mit vollem Recht von einem vollkommen gelungenen Bruch der englischen Blockade, die damit den Neutralen völlig unwirksam und unangenehm erscheinen muß, sprechen. Das vielfach durchlöchernte Märchen von Englands absoluter Herrschaft zur See aber ist endgiltig zerrissen worden. Die „Deutschland“ und mit ihr das ganze große, so herrlich starke deutsche Vaterland triumphiert nun über das englische Krämervolk, dem es heute wohl mehr denn je ins Gedächtnis gerufen wird, daß Geld und Schiffe allein die Seeherrschaft nicht ausmachen, daß auch der Geist, der neue Wege findet, und das kühne Herz mutiger, vaterlandsliebender Männer dazugehört.

Kapitän König aber und seinen Getreuen bringen wir heute den Tribut unserer Bewunderung und unseres Dankes dar; ihr Verdienst um das deutsche Volk ist dauernd, ihre Namen wie die Namen der Männer, die das Schiff auslieferten, gehören mit nicht minderem Ruhme der Geschichte an, wie die Namen sieggekronter Helden auf der blutigen Walfahrt.

## Der europäische Krieg.

Die letzten Berichte vom russischen Kriegsschauplatz lauteten dahin, daß sich auf der ganzen Front nichts von Bedeutung ereignet habe. Dieses fast vollständige Abflauen der Kampftätigkeit ist zum Teil wohl auf die riesigen Verluste der Russen zurückzuführen, die eine

wirksame Fortsetzung der zum Stehen gebrachten Offensive unmöglich machten. Auch die Veränderungen in den höheren russischen Kommandostellen mögen mit Grund sein von der eingetretenen verhältnismäßigen Ruhe. Nach den Meldungen der Entente-Presse ist es die Ruhe vor dem Sturm, — dem dritten Ansturm der Brussilow-Armeen, der die Entscheidung bringen soll, die so oft vorhergegangene Entscheidung, nach der man sich in den Entente-Kreisen so sehr sehnt, die man schon von der großen Offensive in Frankreich erwartete und die doch immer ausbleibt, weil der Widerstand der verbündeten Mittelmächte zu jäh und zu stark ist und alle feindlichen Anstrengungen zushanden macht.

Der kurze italienische Vormarsch im Görzischen ist an den neuen österreichisch-ungarischen Verteidigungsstellungen zum Stillstand gekommen. Die Italiener sind nunmehr damit beschäftigt, ihre schwere Artillerie nachzuschleppen und sich über die neuen Linien der Desterreicher zu unterrichten. Seit der Besitznahme von Görz haben sich die Italiener täglich schwere Niederlagen gelitten. Mit außerordentlich starken Kräften setzten sie ihre Anstürme gegen unsere Stellungen fort, aber ihre verzweifelten Anstrengungen sind überall erfolglos geblieben. Daraus wird ihre Kampfmüdigkeit begreiflich. Die Kampfpause ist auch aus den Berichten des Generalstabes zu ersehen, die seit Tagen von dieser Front in lakonischer Kürze melden: Keine besonderen Ereignisse.

Mehr als fünfzig Tage dauert nun schon das Anrennen der Engländer und Franzosen an der Somme-Front. An der rücksichtslosen Mut der Feinde erkennt man, daß er alles daransetzt, eine Entscheidung zu erzwingen. Ungeheure Verluste gegen belanglose Frontänderungen sind das Resultat dieses blutigen Ringens. Einem gewaltigen Ansturm hatten die Deutschen am 18. d. M. standzuhalten. Zu gleicher Zeit setzten englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Oudiers—Clercy und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt von Thiamont—Fleury zum Sturm an. Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde, rheinische, bayrische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen. Auch rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. An diesen Angriffen waren mindestens acht englische und vier französische Divisionen beteiligt. Nach kurzem Abflauen haben die Kämpfe nördlich der Somme wieder größere Ausdehnung angenommen. Es entspannen sich erbitterte Kämpfe um den Besitz des Dorfes Guilleumont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Unternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clercy blieben ohne Erfolg. Südlich der Somme griffen frisch eingesezte französische Kräfte im Abschnitt Estrees—Sonecourt an. Die Kämpfe dauern fort, ohne daß der Feind Erfolge erzielen könnte.

Die Ereignisse am Balkan treten wieder in den Vordergrund. Es ist zwischen den bulgarisch-deutschen Truppen einerseits und dem Heere Sarraills andererseits, in dessen Verband außer Engländern und Franzosen auch Russen und Serben eingereiht sind, in Mazedonien, und zwar auf griechischem Boden, zu ersten Zusammenstößen gekommen, bei denen in erster Linie die Serben sich eine schwere Niederlage holten. Die deutsch-bulgarischen Truppen traten in der Vorwoche vom Südraum Monastir bis in den Ostabschnitt von Kavalla, also in einer Front von 250 Kilometer Breite, den Vormarsch auf das von der Entente besetzte Gebiet an, aus dem sie vorerst die Serben vertrieben haben. Die bulgarisch-deutsche Armee ist bereits 45 Kilometer in südlicher und südöstlicher Richtung über Monastir hinaus vorgestoßen und besitzt nun von der albanischen Grenze bis zum Ostrowo-See in Mazedonien in geschlossenem Zuge sehr starke Stellungen. Damit ist in dieser neuen Offensive auf dem Balkan für die Mittelmächte ein guter Anfang gemacht. Die verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen stehen unter der Führung Madensens.

#### Abdämpfung des italienischen Siegesrausches.

Der in Italien wieder einmal ausgebrochene Siegesjubel über Görz muß nun von italienischen Blättern selbst abgedämpft werden, damit sich das Volk nicht etwa Hoffnungen hingibt, bei deren Nichterfüllung die Stimmung umschlagen könnte. So schreibt der „Secolo“: Döcklich und nördlich von Görz hat der Feind, nicht etwa unter italienischem Nachdrängen verzweifelt gewählte, sondern in moderner Weise vorbereitete Stellungen inne. Die feindliche Artillerie verfügt über gepanzerte Standorte und behutsam verteilte Höhlen sowie mächtige Wald- und Berggedungen. Es stehen ihr auch bequeme, weite, für alle Kaliber fahrsfähige Straßen im Anschluß an die Eisenbahnen zur Verfügung. Tausende arbeiten hinter den Kampflinien Tag und Nacht, um die ausgewählten Defensivlinien auszubauen, und der Eisenbahnverkehr steigert sich fortwährend. Die Italiener befinden sich vor einem sehr ausgebreiteten Netz von Widerstandslinien, deren Ueberwindung Zeit und Befinnung kostet.

**Luftangriff auf England.**

Deutsche Luftschiffe griffen in der Nacht vom 24. d. M. die Ostküste von England an. Unter anderem wurde die City von London wirkungsvoll beschossen.

**Beschädigung der Basilika von Porezzo.**

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die historische Basilika von Porezzo wurde im Laufe der letzten Wochen durch italienische Seestreitkräfte wiederholt beschossen. Es ist erwiesen, daß die Italiener die Denkmalsgruppe der Basilika und ihrer Nebenbauten ohne jeden militärischen Grund mit ihren Schiffsgeschützen beschossen. Die Abwehrbatterien nämlich liegen nicht in der Richtung, in welcher die Italiener die meisten Schüsse abgaben. Um diese militärischen Objekte zu treffen, war es gar nicht begründet, die Schussrichtung so zu wählen, daß diese wertvollen Kunstwerke dem Feuer ausgesetzt werden. Die Beschädigung der Basilika, in deren Umgebung, wie der Feind feststellen konnte, sich weit und breit keine militärischen Objekte befinden, ist ein umso krasserer Akt sinnloser Zerstörungswut, als die internationalen Erkennungszeichen zum Schutze der Kirche und ihrer Nebenbauten weithin sichtbar und auffällig angebracht waren.

Dieser neueste Akt italienischer Barbarei richtet sich gegen eines der ältesten und schönsten Bauwerke der ibrarianischen Westküste. Der Dom von Porezzo stammt aus dem sechsten Jahrhundert und ist eine byzantinische Basilika mit drei Schiffen. Der Turm wurde im 16. Jahrhundert gebaut. In die Wände des Domes sind Marmor- und Perlmuttschmelntarfen eingelassen. Eines der merkwürdigsten Bauwerke altchristlicher Zeit wurde von den italienischen Schiffsgelehrten beschossen.

**Die Offensive Sarraills.**

Das Bukarester Blatt „Steagul“ schreibt: Es scheint, daß die Unternehmung General Sarraills mehr politischen Charakter habe: sie sollte eine Bewegung im Norden von rumänischer Seite zur Folge haben. Daß diese Bewegung nicht erfolgte, dafür aber die bulgarische Offensive einsetzte, kann eine völlige Umstürzung der Lage auf dem Balkan zur Folge haben. In dem Augenblick, wo Sarraill die Hoffnung auf eine Unterstützung aus dem Norden verliert, wird er zu wählen haben zwischen der Räumung Salonikis oder der Ertragung überlegener feindlicher Streitkräfte. Hiemit sind auch die Anstrengungen zu erklären, die in Bukarest gemacht werden, da der Verband wenigstens die Abziehung der bulgarischen Armee erreichen will. Die Räumung Salonikis wird wenigstens eine ähnliche Wirkung haben wie jene Gallipolis. Der Druck des Verbandes in Bukarest könnte nur Erfolg haben, wenn die allgemeine Lage für die Mittelmächte ungünstig wäre, was indessen nicht der Fall ist. Unter den Umständen, wie sie heute sind, drängt sich zumindest eine Verschiebung des Entscheidungspunktes für Rumänien auf. So scheint es, daß sich die Lage auf dem Balkan ohne Verwicklungen klären wird.

**Der Tod Ritsheners.**

Die wiederholt aufgetauchte Frage, ob Lord Ritshener nicht etwa in der Schlacht bei Stagerak seinen Tod gefunden habe, tritt jetzt wieder in den Vordergrund. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm gemeldet wird, hat das englische Marine-Ministerium bei den skandinavischen Behörden Schritte unternommen, Lord Ritsheners Leiche an der jütländischen und norwegischen Westküste suchen zu lassen. Für den Fund des Leichnams ist eine ungeheure Prämie ausgesetzt. So ist denn die Frage, wo Ritshener eigentlich ertrank, wieder aufgeworfen worden.

„Aftonbladet“ erfährt dazu von kompetenter Seite: Es wäre ausgeschlossen, Ritsheners Leiche an jenen Stellen zu finden, wo das englische Marine-Ministerium sie suchen lassen wollte. Der Umstand, daß die Engländer gerade an der jütländischen und norwegischen Westküste die Leiche suchen, wo so viele Opfer der Stageraktschlacht an Land geschwemmt wurden, läßt vermuten, daß Ritshener dieser Schlacht beiwohnte und dabei umkam. England hatte darauf Ritsheners Tod verheimlicht, schon deshalb, weil die Anwesenheit Ritsheners auf einem englischen Kriegsschiffe den Beweis für die Richtigkeit der Ansicht liefern müßte, daß England etwas ganz Besonderes plante, beispielsweise die Forcierung der Ostküste.

**Derthliches.****Aus Waibhofen und Umgebung.**

\* **Auszeichnung.** Herr Karl Bittermann, Hauptmann im k. k. Landwehr-Infanterie-Regimente Teschen Nr. 31, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem bronzenen und mit dem silbernen Signum laudis ausgezeichnet.

\* **Auszeichnung.** Frh. v. Rothschildischer Oberförster Oberleutnant Herr Ludwig Prassch wurde mit dem Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet.

\* **Auszeichnung.** Herr Friedrich Mitter, Leutnant im Sappeur-Baon Nr. 2, derzeit an der wohnhynischen Front, wurde mit dem Sianum laudis ausgezeichnet.

\* **Beförderung.** Fähnrich Jaromir Brzorad wurde zum Leutnant im 59. Inf.-Rgt. ernannt.

\* **Beförderung.** Herr Benno Kudrnka wurde zum Leutnant im 6. F.-J.-B. ernannt.

\* **Beförderungen.** Architekt Herr M. v. Bukovics wurde zum Oberleutnant ernannt. — Die in voriger Nummer gebrachte Meldung der Ernennung des Herrn Otto Hierhammer zum Oberleutnant beruht auf einer Verwechslung; es soll heißen Franz Hierhammer. Dieser ist ein Sohn des Wiener Vizebürgermeisters und ebenfalls im 4. Inf.-Rgt. eingeteilt.

\* **Persönliches.** Herr Volksschuldirektor Franz Pohl ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

\* **Verlobung.** Fräulein Hilda Rieder, Lehrerin der Volksschule in Böhlerwerk, hat sich mit Herrn Albin Köchel, Assistent der k. k. Staatsbahnen in Bockstein, verlobt.

\* **Silberne Hochzeit.** Am 23. d. M. feierten Herr und Frau Baumgartner, Bahnhofsgastwirt hier, das Fest der silbernen Hochzeit.

\* **Roten Kreuz.** Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator geruhte dem Zweigvereine des Roten Kreuzes in Waibhofen a. d. Y. für die dargebrachten Glückwünsche zum 50. Geburtsfeste telegraphisch den herzlichsten Dank auszusprechen.

\* **Spende.** Herr Oberlandesgerichts-Vizepräsident Dr. Arigo v. Frau hat dem k. u. k. Reservespital (Objekt II) hier 200 K übergeben.

\* **Bei der Kriegsfürsorge** sind an Spenden eingegangen: Herr Direktor Nabler 1 Glas Honig; Fräulein Rogl 3 K; Frau Oberförster Prach 10 K; Frau Inspektor Zitterbart 10 K; Herr Johann Brüller, Sommerhofstatt, Windhag, 1 Sad Apfelspalten; Frau Buchse 10 K; Herr Stuntner 5 K; Frau Baumgarten 2 K; Frau Inspektor Götting 10 K; Frau Oberst Schögl 4 K; Frau Sulzbacher 1 Liegestuhl; Frau Dr. Alteneber Badwerk, Tee, Zitronen; Fräulein Weigend 5000 Zigaretten; Frau Direktor Hoppe 3 K; Herr Karl Schrödenfuchs 3 K. Herzlichsten Dank mit der Bitte um weitere Spenden.

\* **Bitte.** Es wird dringendst gebeten, unseren Aermsten aller Armen, den Lungenkranken im Reservespital, Obst oder Eier, Eingekochten usw. zukommen zu lassen. Abgabestelle entweder im Reservespital selbst, aber nur bei Oberschwester Marianne, Parade 4 oder bei Herrn Anton Bauer oder bei Frau Dr. Rieglerhofer, Obere Stadt 33.

\* **Verluste im Kriege.** Den Heldentod erlitten Michael Wasinger, Wirtschaftsbefizer in Meierhofen, Pfarre Allhartberg; Konrad Fuchs, Besitzersohn aus Predl, Pfarre Gresten. — In Innsbruck ist der Infanterist des 14. Inf.-Rgt. Otto Wöb gestorben. — In russischer Gefangenenschaft sind gestorben Johann Huber, 49. Inf.-Rgt., Zimmermann aus Hollenstein a. d. Ybbs und Josef Alfenzer, Straßenwärter in Götting.

\* **Musealverein.** Die diesjährige Hauptversammlung des Musealvereines findet Mittwoch den 30. d. M. um 6 Uhr abends im städtischen Rathausale statt. Die P. T. Vereinsmitglieder werden ersucht, sich hiezu zahlreich einzufinden zu wollen.

\* **Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines.** Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines findet am 8. September l. J. um 10 Uhr vormittags im Festsaal des Schulvereinshauses Wien, 8. Bez., Florianigasse 39, statt. Die Ortsgruppen, Gönner und Freunde des Deutschen Schulvereines werden zu dieser Hauptversammlung höflichst eingeladen. Dem Ernste der Zeit entsprechend wird bei dieser Gelegenheit von jeder Festlichkeit abgesehen werden und es wird die folgende Tagesordnung zur Verhandlung gelangen: 1. Erstattung der Tätigkeitsberichte über das vergangene Vereinsjahr. 2. Neuwahlen der Vereinsleitung. Teilnehmer- und Gastkarten sind in der Kanzlei des Deutschen Schulvereines anzuspochen.

\* **Von der Volksbücherei.** Die Eröffnung der Bücherei erfolgt Sonntag den 10. September.

\* **Ein Preisanschreiben des Roten Kreuzes.** Das Präsidium des steirischen Roten Kreuzes erläßt ein Preisanschreiben zur Vertonung des „Bannerliedes des Roten Kreuzes“ von Dr. Franz Seelich, Graz. Die Vertonung soll vollständig und leicht sangbar, sowie für Männer- oder gemischten Chor einrichtbar sein und den Charakter eines Bundesliedes durch schlichte Weise betonen. Der Wettbewerb ist allen Tondichtern ohne Rücksicht auf ihre Heimat oder ihren Wohnort offen und mit drei künstlerischen Ehrenpreisen bedacht. Die Preisbewerbarbeiten sind mit einem Kennworte versehen, bis 15. September 1916, 12 Uhr mittags, dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Steiermark, Graz, k. k. Bura, einzusenden. Name und Wohnort des Preiswerbers sind in verschlossenem Briefumschlag, der das Kennwort der Einreichung trägt, anzugeben. Von den drei ausgezeichneten Arbeiten geht die vom Preisgericht zur Veröffentlichung empfohlene in das Eigentum des Roten Kreuzes über. Abbildung des Wortlautes des „Bannerliedes“ sind beim Roten Kreuz erhältlich.

\* **Für unsere deutsche Schuljugend.** Ueber das im Verlage des Deutschen Schulvereines in Wien, 8. Bez., Florianigasse 39, zur Ausgabe gelangende „Jahrbüchlein für die deutsche Jugend“, Jahrgang 1916—17, geleitet von Schriftsteller Karl Lustig, gibt Herr Edmund Mittel, k. k. Bezirkschulinspektor in Jägerndorf (Schles.) nachstehendes Urteil ab. „Zum 10. Male legt der Deutsche Schulverein der deutschen Jugend sein „Jahrbüchlein“ als köstliche Gabe auf den Tisch. Wie die früheren Jahrgänge zeichnet sich auch der vorliegende

durch sorgfältig gewählten Lesestoff aus, dessen gemüts-tiefer Inhalt wohl geeignet ist, die jungen Herzen für die Hochziele jeder Erziehung — Vaterland und Volk — zu begeistern und das Verständnis für die gewaltige Zeit, in der wir leben, zu erschließen. Ich wünsche dem in vaterländischem Geiste gehaltenem, erzieherisch wertvollem Werkchen die weiteste Verbreitung! Es verdient, Eingang in alle deutschen Schulen zu finden, um neben dem Lesebuche auch unterrichtlich verwertet zu werden.“ Der Preis des Büchleins beträgt 24 Heller. Schulleitungen erhalten das Büchlein um 14 Heller.

\* **Die Gastwirtegenossenschaft** gibt allen P. T. Mitgliedern und Gästen bekannt, daß laut Ministerialverordnung vom 14. Juli 1916, R.-G.-Bl. Nr. 118, § 6, Z. 5, die Verabreichung von roher oder zerlassener Butter allgemein, sohin auch im Zusammenhange mit anderen Speisen, Brot usw., verboten ist.

\* **Beim Wäscheischwimmen ertrunken.** Die in Böhlerwerk wohnhafte Arbeitersgattin Hedwig Michhorn war Donnerstag den 17. d. M. auf einem Felsvorsprung an der Ybbs mit dem Schwimmen der Wäsche beschäftigt, wobei sie jedenfalls infolge plötzlichen Unwohlseins in die Ybbs stürzte und ertrank. Der in den Böhlerwerken bedienstete Zimmermann Leopold Holmbuchner, welcher durch das Schreien einer am jenseitigen Ybbsufer stehenden Frau auf den Unglücksfall aufmerksam wurde, lief zu Hilfe und gelang es ihm, den Körper der bereits leblosen Frau zu bergen, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der kurze Zeit darauf erschienene Oberarzt Herr Dr. Kemmetmüller konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen. An der Bahre der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Frau trauern vier minderjährige Kinder um ihre Mutter.

\* **Schadenfeuer durch Blitzschlag.** Zu den im heurigen Sommer in Waibhofen und Umgebung erfolgten Unglücksfällen durch Blitzschläge und Hagel ist ein weiterer Blitzschlag mit großem Brandschaden zu verzeichnen. Am Dienstag mittags schlug der Blitz in das dem Franz Ruppert in der Landgemeinde Waibhofen gehörige Bauernhaus Hainoltsstein, im Volksmunde „Handtlang“ genannt, welches ganz niederbrannte. Sowohl das im Wohnhaufe befindliche Inventar, wie Möbel, Wäsche, Kleider usw., als auch sämtliche in Stall und Scheune befindlichen Tiere und Fahrnisse fielen dem Feuer zum Opfer. Großen Schaden erleidet Kupfer durch das Verbrennen seines ganzen Viehstandes, insbesondere von 7 Kindern und 7 Schweinen und der eingebrachten Ferkeln. Herr Gendarmeriewachmeister Eder arbeitete mit dem Landsturm-Zugsführer Schlager, dem Vater des eingerückten Besitzers und einigen herbeigeleiteten Nachbarn an der Bewältigung des Feuers und gebührt demselben besonderes Lob für sein umsichtiges Eingreifen. Kupfer erleidet durch den Brand einen Schaden von 43.300 K, welchem leider abermals nur die ganz geringe Versicherungssumme von 13.300 K gegenübersteht.

\* **Todesfall.** Dienstag den 22. d. M. ist nach kurzem Leiden Frau Maria Pechner, Zimmermannswitwe hier, im 37. Lebensjahre verschieden. Mehrere unversorgte Kinder trauern um ihre Mutter. Sie ruhe sanft!

\* **Haustauf.** Auf mehrere Anfragen teilen wir mit, daß das von Herrn Raimund Truxa, Betriebsassistent der städtischen Elektrizitätswerke und zukünftigen Schwiegersohn des Stadtrates Herrn Waas, erworbene Haus Obere Stadt Nr. 27 das frühere Kretschmayer'sche Gasthaus „zum goldenen Hosen“ ist.

\* **Verschönerungsverein.** Im Gasthof Brüder Inzührer sind bei der 3. Sammlung folgende Spenden eingegangen: Erzellenz v. Boroewic 10 K, Hofrat Terabet 10, Hanna Alben 10, Anna Rindl 10, Johann Jutz 10, Wilhelm Schwagera 10, Eugenie Golla 10, Familie v. Jenil-Zafadsh 10, Rittmeister Bartelmus 5, Rittstroschneider 6, Josef Rindl 5, Marie Stifter 3, zusammen 99 K.

\* **Einschränkung des Verbrauches von Fleisch und Fett in Gasthäusern.** Das k. k. Ministerium des Innern hat eröffnet, daß es der Bestimmung des § 6, P. 1, der Ministerialverordnung vom 14. Juli 1916, R.-G.-Bl. Nr. 218, nicht widerspricht, wenn ein Gastwirt, dem im Laufe eines Tages der Vorrat an einer der beiden zubereiteten Fleischgattungen bereits vollständig zu Ende gegangen ist, an deren Stelle eine andere Fleischgattung zubereitet und anbietet. Selbstverständlich darf dies jedoch nicht zum Zwecke der Umgehung des Verbotes, mehr als 2 Fleischgattungen zu verabreichen, geschehen und es sind daher in solchen Fällen bei sonstiger Straffälligkeit noch vor Verabreichung der neuen Fleischgattung alle, also auch die gemäß § 9 der Ministerialverordnung ersichtlich gemachten Speisefarten und -tarife einzuziehen und durch solche, welche mit der neuen Fleischgattung wieder nur zwei Fleischgattungen enthalten, zu ersetzen, bezw. von der Strafe aus lesbar anzuschlagen.

\* **Sammlung von Alt- und Startpapier für die Kriegsfürsorge.** Laut Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 22. Mai 1916, Z. M. 34, hat das Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern, von dem Bestreben geleitet, der Kriegsfürsorge neue Mittel zuzuführen, zugleich aber auch durch die planmäßige Beschaffung von Alt- und Startpapier den in der Papierindustrie immer empfindlicher zutage tretenden Rohstoffmangel zu lindern, eine Betriebsstelle ins

Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, dieses unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr wertvolle Material, für das Privathändler derzeit schon überraschende Preise zahlen, gegen Entgelt an die Papierindustrie abzugeben und dadurch für kriegshumanitäre Zwecke nutzbar zu machen. Der Ertrag der Aktion, den das Kriegshilfsbureau auf einige hunderttausend Kronen einschätzt, soll in Wien dem k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfond, in Böhmen der dortigen Landesstelle dieses Fonds, in den übrigen Verwaltungsgebieten dem Kriegshilfsbureau zufließen. Das Kriegshilfsbureau wäre, wenn auf den etwa bisher aus dem Verkaufe von Altpapier erzielten Erlös nicht verzichtet werden könnte, bereit, eine entsprechende Vergütung zu leisten, die jedoch den Betrag von 7 K für 100 Kilogramm in keinem Falle überschreiten könnte. Die Bereitwilligkeit zur Abgabe von Startpapier wäre unter Angabe der Menge (des Gewichtes) und des etwa verlangten Preises der „Betriebsstelle des Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Innern für die Sammlung von Startpapieren in Wien, 3. Bez., Nuernberggasse 2“ zur Kenntnis zu bringen, welche Stelle für den Abtransport des Papiermaterials Sorge tragen und erforderlichenfalls die Entsendung eines ihrer Angestellten an Ort und Stelle veranlassen wird. Diese Angestellten werden mit Legitimationen (dunkelgrünes Büchel mit dem Embleme der offiziellen Kriegsfürsorge auf dem Umschlag, goldener Adler mit rotem Kreuz) versehen sein, zu deren Vorweisung dieselben über Verlangen unbedingt verpflichtet sind. Die Auszahlung des etwa vereinbarten Verkaufspreises erfolgt, wenn das Material durch einen Angestellten der Betriebsstelle übernommen wird, gegen Ausstellung einer Quittung, bei Aufgabe des Altmaterials seitens der Abgabestelle nach Maßgabe des bahnämtlich festgestellten Gewichtes im Ueberweisungswege. Indem dies zur Kenntnis gebracht wird, ergeht die Aufforderung, diese kriegshumanitäre und volkswirtschaftlich gleich beachtenswerte Sammel-tätigkeit nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen, und das sich ansammelnde Altpapier aufzubewahren und der Aktion, und zwar soferne hiegegen nicht besondere Gründe sprechen, unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. — Ferner wird es zur Pflicht gemacht, mit tunlichster Beschleunigung für die weitestgehende Bekanntmachung dieser Aktion in der Bevölkerung durch Heranziehung der lokalen Presse Sorge zu tragen, zumal als dem Vernehmen nach seitens privater Händler bereits vielfach Anstrengungen gemacht werden, um Startpapier in möglichst großen Mengen zum eigenen Vortheile an sich zu bringen. Auch empfiehlt es sich, für diesen Zweck der Sammel-tätigkeit lokale Kriegsfürsorgestellen oder größere Vereinsorganisationen zu interessieren, denen die Aufgabe zufiele, das in Privathäusern vorhandene Altpapier zu sammeln und aufzuspeichern sowie die Abgabe an die Organe des Kriegshilfsbureaus gegen Zahlung zu Gunsten lokaler Kriegsfürsorgezwecke zu bewerkstelligen. Da der k. k. österreichische Witwen- und Waisenfond die Aktion auch nach dem Kriege fortzusetzen gedenkt, wäre für viele Abnehmer von Altpapier die Möglichkeit gegeben, länger währende Lieferungsverträge mit dem genannten Vereine abzuschließen.

**\* Kochrezept ohne Fett** mit möglichstster Eierersparnis, herausgegeben von Bibina, ist ein für die Jetztzeit vorzüglich geeignetes Büchlein. Dasselbe enthält 100 ausprobierte Rezepte für Suppen, Gemüse, Salate, Mehl- und Fleischspeisen, sowie für Spezialrezepte. Preis 60 Heller, mit Postzusendung 70 Heller. Erschienen in der Buchhandlung Maner & Komp., Wien, 1. Bez., Singerstraße 7, auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**\* Ablieferung von Metallgeräten für Kriegszwecke.** Auf die Kundmachung des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs im amtlichen Teile der vorstehenden Nummer des „Boten von der Ybbs“ werden alle Besitzer von abgelieferungspflichtigen und noch nicht abgelieferten Metallgeräten ganz besonders aufmerksam gemacht. Das Verzeichnis dieser letzten Frist zieht äußerst empfindliche Straffolgen, d. i. gerichtliche und polizeiliche Verurteilung zu Arrest- und Geldstrafen, nach sich.

**\* Abgabe von Metallgeräten zu Kriegszwecken.** Die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs wird hiemit in ihrem eigensten Interesse aufmerksam gemacht, daß die Frist zur freihändigen Veräußerung der zu Kriegszwecken abzugebenden Metallgeräte mit 9. August 1916 endet, und daß nach diesem Tage obige Gegenstände der zwangsweisen Einziehung unterliegen.

**\* Privatfeldpostpaketverkehr.** Der Privatfeldpostpaketverkehr ist unter den bisherigen Bedingungen zu nachstehenden Feld- (Stappen-) Postämtern zulässig: Nr. 8, 9, 11, 16, 20, 32, 34, 37, 39, 48, 51, 55, 64, 65, 73, 76, 79, 88, 95, 98, 106, 125, 133, 138, 140, 146, 148, 165, 168, 176, 177, 178, 181, 185, 186, 187, 188, 200, 207, 215, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 226, 236, 237, 238, 239, 242, 250, 252, 267, 269, 273, 277, 278, 282, 298, 304, 307, 316, 323, 324, 335, 338, 345, 400, 510, 511, 512, 513, 514, 517, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 607, 608, 611, 612, 613, 615, 630, ferner zu den k. u. k. Stappenpostämtern Arangjelovac, Belarad, Cacak, Cetinje, Djakova, Gornji Milanovac, Jaodina, Kolofin, Kragujevac, Kraljevo, Krusevac, Lajkovac, Mitrovica am Kosovo, Niksic, Njegoski, Novibazar, Obrenovac, Palanka, Peja (Spek), Plelje, Podgarica, Pozega, Prije-

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**NESTLE'S**  
**Kindermehl**  
 beste Nahrung für Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszente, nach Magen- u. Darmkrankungen Jederzeit erhältlich.  
 Probedose und lehrreiche ärztliche Broschüre über Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I., Biberstraße 13 n.

**Kronendorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Fränze Kaufmann in Amstetten.

polje, Sabac, Sjenica, Smederevo, Stari Bar (Antivari), Uzice in Serbien. Valjevo und Virbarzar.

**\* Feldpostwarenproben- und Feldpostpaketverkehr.** Die Versendung von Feldpostwarenproben und Privatfeldpostpaketen unter den bestehenden Bedingungen ist künftighin nur zu nachstehenden Feldpost- und nummerierten Stappenpostämtern zugelassen. Alle nachstehend nicht angeführten Feldpostämter und nummerierten Stappenpostämter sind für den Warenproben- und Privatfeldpostpaketverkehr gesperrt. In der Zulassung der Versendung von Warenproben und Privatfeldpostpaketen zu den Stappenpostämtern mit Ortsbezeichnung in dem bisherigen Umfange tritt keine Aenderung ein. — 1. Warenprobenversendungen sind zulässig zu folgenden Aemtern: 8, 11, 14, 15, 16, 17, 19, 19 II, 20, 23, 24, 25, 26, 27, 29, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 44, 46, 48, 50, 51, 52, 54, 55, 61, 62, 64, 65, 69, 70, 73, 74, 76, 78, 79, 80, 85, 86, 88, 91, 92, 94, 95, 96, 98, 100, 102, 103, 104, 105, 106, 109, 110, 111, 113, 117, 117 II, 118, 125, 128, 133, 137, 138, 142, 145, 146, 148, 166, 167, 171, 175, 176, 177, 178, 179, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 188, 195, 195 II, 195 III, 200, 202, 203, 204, 207, 208, 209, 210, 212, 213, 214, 215, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 226, 227, 228, 230, 231, 236, 237, 238, 239, 242, 250, 252, 253, 255, 258, 259, 263, 266, 268, 269, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 282, 283, 284, 298, 302, 303, 304, 306, 307, 310, 311, 312, 316, 320, 321, 322, 323, 324, 331, 333, 335, 339, 340, 350, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 444, 444 II, 444 III, 508, 510, 511, 512, 514, 515, 516, 517, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 607, 608, 609, 611, 612, 613, 614, 615, 630. — 2. Privatfeldpostpakete sind zulässig zu folgenden Aemtern: 8, 9, 11, 19, 19 II, 20, 32, 34, 37, 39, 48, 51, 52, 55, 64, 65, 69, 73, 76, 79, 88, 95, 98, 106, 111, 113, 125, 128, 133, 137, 138, 140, 142, 146, 148, 168, 176, 177, 178, 181, 185, 186, 188, 200, 203, 207, 215, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 226, 236, 237, 238, 239, 242, 250, 252, 258, 267, 269, 273, 277, 278, 282, 298, 302, 307, 316, 323, 324, 335, 338, 345, 400, 510, 511, 512, 513, 514, 517, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 607, 608, 611, 612, 613, 615, 630.

**\* Waidhofener Marktbericht vom 22. August 1916.** Der heutige Grünmarkt war mit Gemüse überaus reich beschickt und konnten Käufer, nachdem auch Preise gegenüber den Vormärkten etwas billiger gestellt waren, in allen Sorten den Bedarf leicht decken. Auch kleine Partien von Frühäpfeln, blaue Pflaumen und „Griecherln“ waren angeboten. In frischen Kartoffeln wenig Angebot.

**\* Vom Schweinemarkt am 22. August 1916.** Die am heutigen Wochenmarkte zugeführten Fatterschweine und Ferkel waren gegenüber der Nachfrage in größerer Menge angeboten. Da sich Preise in absteigender Richtung bewegen, war der Absatz trotz der zugeführten Menge noch immer genügend.

**\* Brudbach.** (Gartenkonzert.) Am Sonntag den 27. August findet im Gastgarten des Herrn Josef

König (Haltestelle Sonntagberg) ein Gartenkonzert der Brudbacher Werkstapelle statt. Anfang 2 Uhr nachmittags. Eintritt per Person im Vorverkauf 40 Heller, an der Kasse 50 Heller. Das Reinertragnis fließt den verwundeten Kriegern in Waidhofen a. d. Ybbs zu. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert nächstfolgenden Sonntag den 3. September statt.

**\* Ybbitz, 25. August.** (Todesfall.) Heute um 1/8 Uhr abends ist hier Herr Franz Diemberger, Oberlehrer i. R., nach kurzem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahre verchieden. Das Leichenbegängnis findet Sonntag um 1/3 Uhr nachmittags statt.

Aus Amstetten und Umgebung.

**Amstetten.** (Auszeichnung.) Herrn Wilhelm Sternbauer, derzeit Zugführer im 4. J.-R.-R., wurde in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde das Eisene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

**Mauer-Dehling.** (Beförderung.) Herr Doktor Alfred Zanko, Assistenzarzt i. Res., welcher seit Kriegsbeginn ununterbrochen im Felde steht und Besitzer des bronzenen und silbernen Signum laudis und des Ehrenzeichens 2. Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdorotation ist, wurde zum k. u. k. Oberarzt i. Res. ernannt. Der Ausgezeichnete ist ein Sohn des hiesigen verstorbenen Oberlehrers Herrn August Zanko.

Aus Gösling und Umgebung.

**Gösling.** (Installation.) Montag den 21. d. M. wurde der für Gösling als Pfarrer ernannte hochw. Herr Johann Schratzenholzer, bisher Kooperator in St. Valentin, feierlich installiert. Gösling war reich besaflagt, der neue Pfarrherr wurde bei der Ehrenpforte am Eingange des Ortes von einer Anzahl geistlicher Herren, meist der Nachbarsparren, vom Vertreter des Patronats Herrn Direktor Hanaberger, der Gemeinde- und Ortschulbehörden, der Schulkunde, einer Zahl weißgekleideter Mädchen, dem Lehrkörper, dem Veteranenvereine, dem Christlichen Arbeiterbund, beide Vereine mit ihren Fahnen, der Feuerwehr, der Kongregation der christlichen Jungfrauen, vieler geladener Gäste und Pfarrkinder empfangen. Der Zug bewachte sich in die feierlich, reich mit Blumen geschmückte Kirche. Der hochw. Herr Dechant von Scheibbs nahm die Zeremonie der Installation vor. Hernach war großer musikalischer Sezen und zum Schluß für die geladenen Gäste eine kleine Fausse bei Mitterhuber. Der neue Pfarrer, den Göslingern aus seiner Studentenzeit gut bekannt — er hat viele Tage seiner Ferien hier bei seinem Onkel, dem damaligen Pfarrer Schnellmaier zugebracht — soll, wie allgemein verlautet, so wie sein hier in Gott ruhender Onkel war, ein äußerst gutherziger, Friede liebender Priester sein, und da auch der hochw. Herr Franz Waltenberger, bisher Provisor, als Kooperator hier bleibt, den die gleichen Tugenden zieren, darf sich die Pfarrgemeinde beglückwünschen.

Aus Scheibbs und Umgebung.

**Gresten.** (Pfarrerernennung.) Der Bischof von St. Pölten hat den hiesigen Kuratbenefiziaten Herrn Josef Maz zum Pfarrer der seit Juni l. F. verwaisten Pfarre Zeiselmauer ernannt. Der neue Pfarrer, welcher seit 1898 Priester ist, steht im 42. Lebensjahre.

Von der Donau.

**Grein.** (Am Felde der Ehre gefallen.) Oberleutnant Ferdinand Stadlhauer, ein Sohn des Privaten gleichen Namens in Wiesen bei Grein, ist am 5. d. M. im Kampfe gegen Rußland gefallen.

**Ybbs.** (Vermählung.) Am 28. August findet die Vermählung des Fräuleins Melly Wirtinger, Tochter des derzeitigen Dekans der philosophischen Fakultät der Wiener Universität Dr. Wilhelm Wirtinger, mit Herrn Vinzenz Lössler, Bankbeamten, Sohn des Handelskammerrates kaiserlichen Rates Vinzenz Lössler in Ybbs, statt.

(Goldener Humor in eiserner Zeit.) Am Samstag den 2. September um 8 Uhr abends veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in der Turnhalle hier unter gütiger Mitwirkung des Gesang- und Musikvereines sowie einiger Ybbser Kunstkräfte einen Unterhaltungsabend zu Gunsten des Deutschen Schulvereines und der Kriegsfürsorge. Landesbeamter Ott wird hiebei einen kurzen Vortrag „Der Deutsche Schulverein im Kriege“ halten. Eintritt 1 K. Der hiesigen Schulvereinsgruppe ist es auch gelungen, den so beliebten Vortragsmeister des Deutschen Schulvereines Herrn Franz Resl aus Linz für diesen Abend zu gewinnen. Herr Resl, der sich in opferwilligster und uneigennützigster Weise der guten Sache zur Verfügung stellt, wird aus dem reichen Vorne seiner köstlichen heiteren Vorträge das Beste auswählen und es stehen somit den Besuchern des Abends wirklich frohe Stunden in Aussicht. Was Herr Resl bringt, ist echter deutscher Humor, ist ein lachender Sonnenstrahl in unseren ernsten Tagen. Und wenn ein paar lustige Stunden noch dazu beitragen, unserm so hochverdienten Deutschen Schulvereine, und den Witwen und Waisen der gefallenen Soldaten ein Scherlein zu verdienen, so wird wohl mit Sicherheit auf einen glänzenden

**MATTONI'S**  
 EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.  
**GISSHÜBLER**  
 SAUERBRUNN  
 REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER

den Besuch des Abends zu rechnen sein. Deutsche Volksgenossen erscheint recht zahlreich!

Spitz. (Großfeuer in der Wachau.) In Mitter-Andsdorf, gegenüber von Spitz, brach Dienstag den 22. August um 2 Uhr nachmittags durch Unvorsichtigkeit von Kindern beim Spielen mit Zündhölzchen eine Feuersbrunst aus, welche in kurzer Zeit 35 Wirtschaftshäuser samt umliegenden Nebengebäuden einäscherte. Auch Vieh verbrannte. Die Bewohner sind umso ärger getroffen, als zu Pfingsten ein schreckliches Hagelwetter mit Wolkenbruch die ganze Wein- und Obstternte vernichtete. Allseitige Hilfe für die Armen tut not, umso mehr, als viele der Betroffenen an der Front stehen.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Kaiserfest.) Anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers am 18. d. M. veranstaltete das Frauenhilfsomitee in Weyer einen Bonbonstag. Es wurden 2000 Stück Bonbons verkauft. Dank der großen Ueberzahlungen konnten an den k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfond in Wien K 262.13 und an den Verein zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach Angehörigen der bewaffneten Macht für Oberösterreich in Linz K 262.14 abgeführt werden. Am selben Tage fand auch eine Benagelung des Wehrschildes statt, bei welcher ein Erlös von K 123.— erzielt wurde, welcher Betrag ebenfalls an den letztgenannten Verein übermittelt wurde.

Weyer. (Milchpantshererei.) Die Bäuerin Barbara Seisenbacher „Nach der Enns“ (Gemeinde Weyer-Land) hatte sich am 23. d. M. vor dem k. k. Bezirksgerichte Weyer zu verantworten, weil sie schon längere Zeit die Milch, welche sie an Bewohner von Kleinreifling lieferte, gewässert hatte. Das Beweisverfahren ergab, daß Barbara Seisenbacher und deren Tochter Mathilde bereits seit August 1915 noch im Stalle die Milch von 7 Kühen (37 Liter) mit 3 Liter Wasser vermischten. Der Richter Dr. Alois Steffelbauer verurteilte die Barbara Seisenbacher zu 5 Tagen Arrest und einer Geldstrafe von 200 K und die Mathilde Seisenbacher zu einer Geldstrafe von 100 K, welche Beträge die beiden Milchpantsherinnen sogleich erlegten.

Politische Rundschau.

Für eine Einberufung des Reichsrates.

Unter dem Voritze des Herrenhausmitgliedes Grafen Silva-Tarouca (Rechte) hat, wie aus Wien gemeldet wird, am 24. d. M. eine Beratung stattgefunden, in der unter Beteiligung von Mitgliedern des Herrenhauses und Vertretern aller Parteien des Reichsrates die Frage der Einberufung des Reichsrates zur Erörterung gelangte. Die Beratungen waren streng vertraulich, doch verlautet, daß sich mit Ausnahme des Vertreters der Deutschradikalen (Gruppe Wolf) alle Anwesenden für eine kurze Tagung des Reichsrates ausgesprochen haben.

Der Verkauf der dänischen Antillen vom Landsting abgelehnt.

Aus Kopenhagen n., 24. d. M., meldet das Rixausche Bureau: Das als Ausschuß zusammengesetzte Landsting lehnte in Uebereinstimmung mit der von Christensen im Folketing eingebrachten Tagesordnung mit 39 Stimmen den Verkauf der dänischen Antillen ab. Im Folketing war diese Tagesordnung abgelehnt worden. 7 Mitglieder stimmten für den Verkauf, 3 enthielten sich der Abstimmung und 13 waren abwesend. Nächsten Freitag hält das Landsting eine öffentliche Sitzung ab.

Das Folketing hatte beschlossen, daß eine Volksabstimmung über den Verkauf der dänischen Inseln stattfinden solle, an der auch Frauen, einschließlich der dienenden Klasse, teilnehmen können. Durch die Ableh-

nung dieses Beschlusses der zweiten Kammer durch die erste ist die Krise in Dänemark nunmehr in ein neues Stadium getreten und da auch der Versuch, ein Koalitions-Ministerium zu bilden, erfolglos geblieben ist, dürfte die Vornahme von Neuwahlen, die das dänische Kabinett zu verhindern gesucht hatte, kaum mehr zu vermeiden sein.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Friedrich Schiller

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Sünnegeldern in gerichtlichen und anderen Fällen; und schließlich durch unverdroßene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darn als Mitarbeiter willkommen!

An den Schulen des Deutschen Schulvereines

kommen mit Beginn des Schuljahres 1916—17 eine größere Anzahl Lehrstellen für Kriegsdauer zur Besetzung.

Angestempelte mit den Studienzeugnissen belegte Gesuche sind an den Deutschen Schulverein in Wien, 8. Bez., Florianigasse 39, zu richten.

Bermischtes.

Eine jurstbare Epidemie in Newyork.

München, 21. August. Die „Times“ bringt einen Artikel ihres medizinischen Mitarbeiters, worin strenge Quarantäne für alle von Newyork kommenden Schiffe verlangt wird wegen der in Amerika herrschenden Epidemie von Poliomyelitis, einer Form der Paralyse, die durch Ansteckung übertragen wird. Ein Viertel der von der Krankheit betroffenen Personen stirbt, die übrigen bleiben ihr ganzes Leben lang geistige Krüppel. Die Einschleppung der Epidemie nach England, wo gerade jetzt große Truppenmassen zusammengezogen würden, würde ein großes Unglück bedeuten. Newyork sei durch die Krankheit mehr verheert, als Europa es ahne.

Eine Ermahnung an die Landwirte.

Osnabrück, 20. August. Der Bischof von Osnabrück hat einen Hirtenbrief veröffentlicht, in dem er die Landwirte ermahnt, Erzeugnisse des Bodens usw. zu annehmbaren Preisen in ausreichendem Maße auf den städtischen Markt zu bringen und für die Ärmern auch unentgeltlich Lebensmittel abzugeben.

Eine Kindesleiche im Kehrichtkasten.

Lin z, 23. August, wird berichtet: Gestern nachmittags bemerkten städt. Tagelöhner, die die Sammelkästen auf den Kehrichtwagen luden, in einem der Behälter ein verdächtiges Etwas und ein herbeigerufener Wachmann erkannte bei näherer Nachschau die Leiche eines neugeborenen Knäbleins. Die durch Nässe und Schmutz stark verunreinigte Leiche ließ erkennen, daß die Geburt ohne Beistand erfolgt war. Da vorweg festgestellt, daß der Kehricht mit dem unheimlichen Funde aus dem Hause Langgasse 7 stammte, waren die Erhebungen der Polizei gleich auf einen bestimmten Weg gewiesen. Es ergab sich, daß tags zuvor aus dem genannten Hause ein 16-jähriges Mädchen namens Margarete Ober wegen starker Blutungen in die Frauenklinik gebracht worden war. Der Polizeiaugentinspektor suchte das Mädchen im Krankenhaus auf und die Patientin gestand auch, daß sie mit der kleinen Leiche in Verbindung stehe. Ob und inwieweit ein Verbrechen

vorliegt, werden die weiteren gerichtlichen Erhebungen zeigen. Die junge Mutter hatte ihren Zustand so geschickt zu verbergen gewußt, daß niemand im Hause, selbst nicht ihre nächsten Angehörigen, davon wußten. Sie hat selbst die Leiche des Kindes in den eisernen Kehrichtbehälter gebracht. Margarete Ober ist in Linz geboren und ohne Beschäftigung.

Tscheken als Kanonenfutter in der französischen Armee.

Ein Artikel des „Glas Narodu“ befaßt sich mit dem Schicksale jener Tscheken, die in den Reihen unserer Feinde kämpfen. „Die französischen Befehlshaber“, heißt es in dem Artikel, „verwenden sie gleich ihren verschiedenen schwarzen und braunen Verbündeten und opfert sie als Kanonenfutter.“ Ein Augenzeuge schreibt dem Blatte darüber: „Die Unsrigen schickte man in die Gegend nördlich von Reims. Am 11. Mai erhielten viele Landsleute Briefe ihrer Freunde, in denen diese ergreifenden und traurigen Abschied nehmen und mitteilen, Sonntag früh werde der Angriff beginnen, und die Tschekenkompanie sei ausersehen, die erste Angriffskolonnie zu bilden. 24 Stunden später waren nur einige wenige von dieser Kompanie übrig geblieben. Die anderen schlafen den letzten Schlaf im Norden. Als Anariffskolonnie mußte die Kompanie in fürchterlichem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer 4 Kilometer zurücklegen. Wir hatten den Befehl, die Ortschaft Parquette zu nehmen, konnten aber nicht hineingelangen, weil sie durch eigene Artillerie beschossen wurde. Immerwährend ertönte wohl das Kommando „en avant“, aber wir mußten dem Feuer der Mitrailleurken weichen. Der Kampf im Dorfe war furchtbar und es ist geradezu ein Wunder, daß überhaupt einige am Leben geblieben sind.“

Sendet ins Feld:

PHILIPPS BÜCHEREI
MONATLICH JE EIN BAND BIS 300 SEITEN
ROMANE UND NOVELLEN
PREIS 60 HELLER
VERLAG JAKOB PHILIPP WIEN-LEIPZIG

- 1. Grottenstein. Roman von M. Bré.
2. Die Kompanieübergabe von Wethelm u. 13 and. Novellen.
3. Des Glödes Gütein. Roman von Antie Bruschta.
4. Der Cebe. Roman von E. Ballart u. 11 and. Novellen.
5. Familie Marhold. Roman von Irma v. Höfer.
6. Vor dem blauen Bogen v. Hans v. Thal u. 12 and. Novellen.
7. Kreuziget ihn! Roman von Lenore Panp.
8. Geigerlöbels Sohn v. Anny v. Panhub u. 15 and. Novellen.
9. Die alte Spieluhr. Roman von Auguste Groner.
10. Anneel von M. W. W. 11 und 12 and. Novellen.
Gegen Voreinsendung von 60 Heller pro Band und 10 Heller Spesenzuschlag. Zu haben in jeder Buchhandlung und vom Verlag Jakob Philipp, Wien, 6., Barnabiteng. 7

1 Curus-Herrenfahrrad

fast neu, Holzfelgen mit Drahtreifen; ein Damenrad sind zu verkaufen. Heinrich Kurz, Opponitz.

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein Geschäftslokal zu vermieten. — Näheres Mon schüb l, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

Feldpostkarten für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Blochabmaß-Büchel
in zwei Sorten
u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt
sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen

: Original Mayfarth's :
gesetzlich geschützt
„HERKULES“
Wein- und Obstpressen
erstklassiges Fabrikat.
Hydraul. Wein- und Obstpressen
unübertroffen!
Trauben- und Obstmühlen, Mostereianlagen
PH. MAYFARTH & Co.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Wien, II., Taborstraße Nr. 71.
Spezialabteilung für Pressen- und Apparatebau zur Obst- und Weingewinnung.
Kataloge 979 kostenlos.
Vertreter erwünscht.
1947

**Filialen in Wien:**

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —  
 I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czizek)  
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-  
 dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger  
 Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



**Filialen:**

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Kloster-  
 neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,  
 Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,  
 Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt

# allgemeine Verkehrsbank

**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.**  
**Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.**

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons. Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

**Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.**  
**Uebernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Kontoinhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

**Vermietung von Schrankfächern,** die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

**Einkassierung von Wecheln,** Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.  
**Spareinlagen gegen Einlagebücher:**  $\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Geldumwechslung,** Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

**Uebernahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung

**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

*Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.*

## Geruchlose Bügelkohle

feinste Retorten-Buchenholzkohle

kauft man nur in Paketen mit der gesetzlich geschützten Marke:

Jede Hausfrau achte auf die Marke

„Pöstlingberg“



Pakete, die nicht die Marke

„Pöstlingberg“

aufgedruckt haben, weise man zurück.

Holzkohle lose oder in anderer Packung als in Säcken mit Marke „Pöstlingberg“ ist ordinäre Meilerholzkohle, die zufolge ihres hohen Gehaltes an Holzteer und sonstigen Verunreinigungen raucht, rußt und Dämpfe erzeugt, die der Gesundheit im höchsten Grade schädlich sind.

Zu beziehen durch jedes Kohlen- und Spezereigeschäft.

**Großverkauf: K. Sadleder Kohlen- und Koksgröbhandlung, Linz a. D.**

Fernruf 588.  
 Fernruf 577.

Kaiser Wilhelmplatz Nr. 5.

Drahtanschrift:  
 Sadleder Linzdonau.

**Nettes Mädchen**

mit Jahreszeugnissen gesucht zu kleiner, feiner Familie. — Bedingung: sehr reinlich mit etwas kochen. Vorzustellen ehemöglichst Waidhofen Zelinkagasse 13, I. Stock. 2286

**Verheirateter Pferdeknecht**

wird aufgenommen bei **U. Houl, Lössdorf, Sägewerk.** Anfragen sind dorthin zu richten. 2280

**Schöne, große Jahreswohnung,**

4 Zimmer, 2 Kabinette, Vorzimmer, Küche usw. ab Februar 1917 zu vermieten. Zell a. d. Ybbs Nr. 98. 2287

**Gut erhaltenes Schrotgewehr**

oder auch **Büchslinte** wird zu kaufen gesucht. Ybbfgerstraße 38.

**Allein zu bewohnendes Haus**

mit 2 Zimmern, Küche, schönem Dachboden, Holzschuppen, kleinem Garten, eventuell Platz für zwei Ziegen, samt Heu und Grund sofort zu vergeben. — Dann ist anfangs September ein **möbliertes Kabinett** samt elektrischem Licht zu vermieten. Auskunft bei **Karl Kiemayer, Gastwirt in Waidhofen an der Ybbs.** 2288

Beim Elektrizitätswerke Ybbfj wird ein

**Maschinenwärter für Turbinenanlage,**

allenfalls ein noch geeigneter Kriegsinvalide, sofort aufgenommen. — Schlosser oder von einschlägigem Gewerbe, wenn auch für Maschinen noch nicht ausgebildet, bevorzugt. Anfrage beim Elektrizitätswerke Ybbfj. 2261

**Ab September wird ein großes, möbliertes Zimmer,**

eventuell auch ein Kabinett dazu, in einer Villa, für Herrn oder Dame abgegeben. Adresse in der Berw. d. Bl. 2285

Mehrere fleißige, brave

**Arbeiter**

2282

oder

**Arbeiterinnen**

finden Aufnahme und Beschäftigung im Fichtenlohwerte des Herrn **Franz Jar junior Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Zu kaufen gesucht**

werden folgende Realitäten:

**Landwirtschaft** nahe der Kirche und Schule,  
**Gemischtwarenhandlungen** i. Haus,  
**Gasthaus** mit Dekonomie,  
**Villa**, welche sich für eine Pension eignet,  
**Bäckerei** samt Haus am Lande,  
**Gasthof** mit Fleischhauerei,  
**Mühle und Gäge** zur Einrichtung einer Fabrikanlage,  
**Familienhaus** mit größerem Garten,  
**Herrensitz** mit schöner Dekonomie.

Schriftliche Anträge mit Angabe des Schuldenstandes und der Zahlungsbedingungen sind zu richten an die Verwaltung des „**Realitätenmarkt**“ behördlich bef. Realitätenverkehr G r a z, Hamerlinggasse 6. 2256

**Sparkasse der Stadt**

Fernsprechstelle  
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6

**Waidhofen a. d. Ybbs**

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung  
Nr. 21.564.

**Spareinlagengeschäft.**

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu  $4\frac{1}{4}\%$  verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeti bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat  
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate  
" " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die  $1\frac{1}{2}\%$  Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß  $6\frac{1}{2}\%$ .

Vorschüsse auf Wertpapiere  $6\frac{1}{2}\%$ .

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,236.358-30.

Stand der Rücklage K 1,370.013-80.

**Zahntechnisches Atelier****Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stifzähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“**

Konkurrenzlos



Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40,

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

**Alle landwirtschaftl. Artikel**

sind stets in reicher Auswahl lagernd.

**Jauchepumpen**

Marke „Neptun“.

Hauen, Schaufeln, Krampen  
Sägen, Hämmer, Zangen usw.

**Größtes Lager in Haus- u. Küchengeräten.****Emailgeschirre**

blau, grau, schwarz und braun emailliert.

**Eiskästen**

für Kunsteis vorzüglich geeignet, in bekannt guter Qualität und gediegener Ausführung.

**REX-Einsiedeapparate**

für Gemüse-, Fleisch- und Saft-Konserven.

**Kassetten und Kassen.**

Eisenhandlung

Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.

Feuer- und einbruchssichere

Feuer- und einbruchssichere